

# YouthCityExplorer

Version 1.0 „YouthCityExplorer\_SoSe19“

– USERGUIDE –

Stand 31.05.2019

Melanie Lauffenburger



## Inhalt

1. Poster YouthCityExplorer GI_Forum 2019 .....	1
2. Der YouthCityExplorer.....	2
2.1. Motivation .....	2
2.2. Zielstellung .....	3
2.3. Erkenntnisinteresse .....	3
2.4. Anwendungssituation .....	4
3. Was leistet der YouthCityExplorer? .....	5
3.1. Gliederung und Aufbau des YouthCityExplorers .....	5
3.2. Frage- und Antwortkategorien YouthCityExplorer Version 1.0 .....	8
4. Literaturverzeichnis .....	18





## 2. Der „YouthCityExplorer“

Der YouthCityExplorer ist ein webbasiertes Erhebungsinstrument zur standardisierten Erfassung sozialräumlicher Informationen von Kindern und Jugendlichen.

### 2.1. Motivation

An der Goethe-Universität setzen sich angehende Geographielehrer\*innen im Rahmen des Moduls „Räumliche Sozialisation und Schule“ mit Hilfe des Lehr-/ Lernkonzeptes *Service Learning* mit den Bedingungen der räumlichen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen und der Analyse sozialräumlicher Prozesse sowohl theoretisch als auch praktisch auseinander. Der inhaltlich-thematische Schwerpunkt der Lehrveranstaltungsteile „Stadt als Lebensraum“ und „Quartiersanalyse“ sowie der „Seminartage vor Ort“ liegt dabei auf dem Einfluss von digitalen Geomedien auf räumliche Sozialisationsprozesse bei Kindern und Jugendlichen. Im Kontext der gegenwärtigen Digitalisierung und Mediatisierung liegt der Fokus dabei insbesondere auf der Frage nach der Bedeutung urbaner Räume im alltäglichen Leben von Kindern und Jugendlichen.

Ziel des Moduls ist es, bei künftigen Geographielehrer\*innen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass im öffentlichen Raum unterschiedliche Personengruppen mit ihren jeweiligen Interessen und Bedürfnissen aufeinander treffen und je nach Ort die Interessenlagen einzelner Nutzer die Ausgestaltung von Raum dominieren können, andere wiederum unterrepräsentiert sind (vgl. AGJ 2016: 8). Im Kontext der Nutzung digitaler (Geo)Medien sollen die Studierenden dabei ein vertieftes Verständnis von Sozialisationsprozessen bei Kindern und Jugendlichen sowie deren stadträumlicher Perspektive erlangen. Darüber hinaus wird den Studierenden ein Einblick in die Bedeutsamkeit des Sozialraums von Kindern und Jugendlichen vermittelt, um sie für den Einfluss des räumlichen Umfeldes zu sensibilisieren und dies konstruktiv in ihre zukünftige Lehr-/ Lernplanung einbeziehen zu können.

Im Laufe des aus drei Veranstaltungsteilen bestehenden Moduls wurde die sozialräumliche Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen gemeinsam von Lehramtsstudierenden des Fachs Geographie und Kindern und Jugendlichen selbst seit dem Sommersemester 2016 mit Hilfe einer webbasierten Nadelmethode *online* im kostenfrei verfügbaren Programm *Scribble Maps* (Scribble Maps o.J.) kartiert. Neben Lieblings- und Meidungsorten wurden Informationen zur Wahrnehmung, Bedeutung und Aneignung des städtischen Sozialraums von Kindern und Jugendlichen im Frankfurter Stadtteil Ostend erfasst.

Bis dato wurde dieser Arbeitsprozess analog durch das handschriftliche Ausfüllen offener Leitfragen unterstützt, die ihrerseits wiederum an den vier Raumkonzepten der Geographie orientiert waren und innerhalb eines Kartierbogens protokollartig erfasst wurden.

In der Auswertung der gewonnenen räumlichen und semantischen Informationen stellte die Vielfalt der Daten unterschiedlichen Formates (Bilder, Videos, Text, Geodaten) eine große Herausforderung dar, fehlte es an dieser Stelle doch an einer Schnittstelle, an der digitale kartographische Daten und manuell erfasste sozialräumliche Informationen zusammenlaufen.

Das bisherige kleinschrittige und zeitaufwendige Vorgehen führte zu der Motivation der Entwicklung eines standardisierten Erhebungswerkzeugs mit dem sowohl kartographisch als auch schriftlich die Qualität und Bedeutung städtischen Sozialraums von Kindern und Jugendlichen erfasst werden kann.

### 2.2. Zielstellung

In klassische Stadtplanungsprozessen findet eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bislang nur selten statt. Lediglich in Einzelfällen werden sie in die Planung von Plätzen, Parkanlagen oder Quartieren eingebunden, meist jedoch im Sinne eines *Top-Down*-Ansatzes von oben herab. Vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche in Stadtplanungsprozessen viel zu oft überhört, statt gehört werden, muss das Ziel einer nachhaltigen Stadtplanung darin liegen, die Stadt gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu planen und nicht für sie. Was in diesem Zusammenhang „aktuell zu fehlen scheint sind Strategien und Instrumente zur konkreten Berücksichtigung der [räumlichen] Belange von Jugendlichen mit ihren besonderen Ansprüchen an die Stadt“ (BMVBS 2010: 9).

Ausgehend von der Tatsache, dass Kinder und Jugendliche in Stadtplanungsprozessen nur marginal Gehör finden stellt sich die Frage, wie sozialräumliche Informationen von Kindern und Jugendlichen, die wichtige Informationen im Kontext städtischer Planung darstellen, mit Hilfe eines webbasierten Erhebungsinstruments standardisiert erfasst und kommuniziert werden können?

### 2.3. Erkenntnisinteresse

Das übergeordnete Interesse der Entwicklung des YouthCityExplorers ist es gewesen, Aspekte räumlicher Sozialisation von und mit Kindern und Jugendlichen raumzentriert zu erfassen (Artikulation), um allgemein Rückschlüsse auf die Bedeutung öffentlicher Räume in der Stadt als Lebensraum von Kindern und Jugendlichen ziehen zu können (Kommunikation). Wichtig ist es, dabei zu verstehen und zu differenzieren, dass der YouthCityExplorer kein sozialwissenschaftliches Erhebungsinstrument ist, mit dem Kinder und Jugendliche *beforscht* werden. Vielmehr ist er ein Erhebungswerkzeug, das es Kindern und Jugendlichen selbst ermöglichen soll, ihren städtischen Lebensraum fragenorientiert und angeleitet zu *erforschen*. Der YouthCityExplorer stellt in diesem Kontext eine Plattform dar die es ermöglicht, Kinder und Jugendgeographien subjekt- und handlungsorientiert zu beobachten, indem die sozialräumliche Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit ihnen erfasst, aufgedeckt und analysiert wird.

Um den Kindern und Jugendlichen ein anonymes Beantworten der Fragen zu gewährleisten, werden bis auf Geschlecht und Alter keine weiteren personenbezogenen Daten erhoben. Die generierten räumlichen Daten sind nach ihrer Eingabe nicht mehr ohne Weiteres individuell auswertbar, sondern können nur in einem Gesamtdatensatz kartographisch abgerufen werden.

Das Ziel des Erhebungsinstruments liegt darin, den Adressaten „Kindern und Jugendlichen“ im Sinne des *spatial citizenship*-Ansatzes (vgl. Gryl & Jekel 2012: 18 ff) eine Plattform zur Partizipation räumlicher Bedürfnisse zu bieten, dabei einen positiven Beitrag zur Erziehung zur Mündigkeit zu leisten und sie in Zukunft an Stadtplanungsprozessen zu beteiligen. Das *Tool* unterstützt dabei den Gedankengang, durch einen *Service* für andere praktisch zu lernen, in dem es eine Oberfläche zur Kommunikation räumlicher Bedürfnisse bietet, die in *Peer-Teaching*-Situationen zwischen Kindern und Jugendlichen einerseits und Studierenden andererseits basierend auf der Anwendung digitaler Geomedien genutzt werden kann.

#### 2.4. Anwendungssituation

Eingebettet in *Service-Learning*-Projekte dient der YouthCityExplorer als Gesprächsleitfaden für gemeinsame Lern- und Arbeitssituationen zwischen Kindern und Jugendlichen sowie Studierenden. Wie erwähnt, ist der YouthCityExplorer kein sozialwissenschaftliches Erhebungsinstrument, mit dem Kinder und Jugendliche beforscht werden. Vielmehr kommt er innerhalb eines *Peer-Teaching*-Lernarrangements zwischen Studierenden und Kindern und Jugendlichen zum Einsatz, um Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, gleichberechtigt selbst in die Rolle von „Forscher\*innen“ zu schlüpfen. *Peer-Teaching* bedeutet dabei konkret:

*„Mit dem Lernen tun sich viele Menschen schwer. Besonders Jugendliche wehren sich vermehrt gegen die Lehrinstitution Schule und zeigen durch Schwänzen und Lernverweigerung, dass sie mit dem Lernverhältnis unzufrieden sind. Aus diesem Grund werden immer wieder neue Lehr- und Lernmethoden entwickelt und in der Praxis geprüft. Peerteaching ist eine solche Methode. Im Zentrum dieses Lernprozesses stehen Gleichgesinnte, die sich gegenseitig unterrichten und Wissen vermitteln. Aufgrund einer Zusammengehörigkeit, einer gemeinsamen Sprache und der Aufhebung einer Hierarchie von Lehrenden und Lernenden, kann Wissen unter Umständen wieder Spaß machen“ (Goy 2005: 24).*

Der konkrete Einsatz des YouthCityExplorer kann unterschiedlich ausfallen, je nach Ort, Gelegenheit, beteiligten Kindern und Jugendlichen und Anwendungsmöglichkeit. Während der Arbeit mit dem YouthCityExplorer halten z.B. die Studierenden ein mobiles Endgerät (Smartphone, Tablet) in ihren Händen und lesen den Kindern und Jugendlichen die Fragen vor. Oder die Beteiligten arbeiten gemeinsam an einem PC im Klassenraum und mittels Internetbrowser den YouthCityExplorer durch. Ob die Antwortkategorien einer Frage vorgelesen werden, oder Kinder und Jugendliche die Fragen in eigenen Worten beantworten und die Studierenden die zur Antwort passenden Kategorien auswählen, ist in einem Hinweis

unter der jeweiligen Fragestellung und in der tabellarischen Darstellung aller Frage- und Antwortkategorien vermerkt (s. Kap.4).

### 3. Was leistet der YouthCityExplorer?

Der YouthCityExplorer ermöglicht es, Lieblings- und Meidungsorte im Frankfurt Stadtteil Ostend im Sinne einer digitalen Nadelmethode 3.0 standardisiert und webbasiert zu erfassen. Technisch umgesetzt wurde das Vorhaben mit Hilfe des Tools „Survey 123 for ArcGIS“<sup>1</sup>.

Das Umfragewerkzeug Survey 123 for ArcGIS stellt eine „unkomplizierte und intuitive[,] formularbasierte Datenerfassungslösung“ (ArcGIS 2019), zum Erstellen, Freigeben und Analysieren standortbasierter Informationen dar, welche in Form von Geoinformationen auf der *Mapping-* und Analyseplattform ArcGIS online und auf der Webseite *Survey 123 for ArcGIS* gespeichert und verarbeitet werden können.

*Surveys*<sup>2</sup> können entweder über die browserbasierte Anwendung des *Web-Builders* oder die desktopbasierte Oberfläche *Survey123-Connect* gestaltet werden. In einem technisch vorgegebenen, aber flexiblen Rahmen können Fragetypen, Fragetext, Antwortkategorien, Design und Abhängigkeiten dem jeweiligen Bedarf entsprechend festgelegt werden.

Mit oder ohne Internetverbindung können Geoinformationen schließlich entweder über ein internetfähiges (mobiles) Endgerät *browserbasiert*, oder mit Hilfe einer *App mobil* oder *desktopbasiert* erfasst werden. Die Adressaten bzw. Nutzer bearbeiten die auf sie zugeschnittenen Fragen *on-* oder *offline* in Form einer Umfrage. Der dritte Schritt schließlich beinhaltet die Analyse der gewonnenen Informationen mittels in der Anwendung zur Verfügung stehender Instrumente.

Entwickelt wurde das *Tool Survey 123*, um die „papierbasierte Datenerfassung durch eine verlässliche digitale Lösung“ (ArcGIS 2019) zu ersetzen, „die den Bedürfnissen von Mitarbeitern in verschiedenen Umgebungen gerecht wird“ (ebd.). Durch die digitale Bereitstellung verlässlicher Daten auf der Plattform ArcGIS soll primär die Effizienz von Außendienstaktivitäten maximiert werden. Auch im Bildungskontext ist der Einsatz des *Umfragetools* allerdings denkbar.

#### 3.1. Gliederung und Aufbau des YouthCityExplorers

**A | Einleitungsstatement:** Das Einleitungsstatement lässt sich in der Beschreibung des Surveys finden. Es dient dazu, die Proband\*innen direkt anzusprechen, ihnen Thema und Struktur des Fragebogens zu erläutern und die Anonymität ihrer Auskünfte zuzusichern.

<sup>1</sup> Survey 123 for ArcGIS Version 3.3.64.

<sup>2</sup> Unter einem *Survey* ist im Deutschen eine Umfrage zu verstehen.

**B | Personendaten (Frage 1-3):** In Fragebereich B werden sozialstatistische Variablen zu Alter, Geschlecht und Wohnort der Proband\*innen erfragt. Ziel dabei ist es, demographische Personendaten zu erfassen, mit Hilfe derer die Ergebnisse der standardisierten Befragung anschließend merkmalspezifisch (z.B. nach altersspezifischen räumlichen Interessen) ausgewertet werden können.

**C | Einstieg (Frage 5-6):** Zunächst werden zu Beginn des standardisierten Fragebogens im Prinzip des „vom Fernen zum Nahen“ Fragen gestellt, die Kinder- und Jugendliche dank offen formulierter Einstiegsfragen (Fragen 5 und 6) motivieren, sozialräumliche Informationen standardisiert preiszugeben. Sie sollen das „Eis“ zwischen Fragebogen und Proband\*innen brechen (vgl. Schnell, Hill & Esser 1995: 321 ff).

**D | Lieblingsorte (Frage 7-17):** Befragungskategorie D zielt darauf ab herauszufinden, wie Kinder und Jugendliche den öffentlichen Raum ihres Sozialraumes wahrnehmen und bewerten. Im Fokus steht dabei die Absicht, die sozialräumliche Aneignung des öffentlichen Raumes von Kindern und Jugendlichen zu erfassen sowie die Bedeutung öffentlicher Räume zu ermitteln. Positiv bewertete Lieblingsorte werden von den Proband\*innen dabei mit Hilfe der Nadelmethode (vgl. Ortmann 1999: 76 f, vgl. Deinet 2009: 65 f) zunächst verortet und anschließend anhand der Raumkonzepte der Geographie (vgl. DGfG 2002: 5) beschrieben. Unmittelbar nach dem Markieren des Ortes auf einer topographischen Karte können die Proband\*innen im Sinne der Autofotografie ein Foto einfügen (Frage 7), welches sie mit ihrem Smartphone selbst von dem markierten Ort aufnehmen. Die Fragen 8 bis 11 zielen darauf ab den markierten Ort im Sinne vier Raumkonzepte der Geographie zu analysieren (vgl. Wardenga 2002: 47 ff).

In Frage 12 werden die Proband\*innen im Sinne des Postdigitalitätsansatzes, der von einer Verschränkung der realen, digitalen und virtuellen Welt ausgeht (vgl. Cramer 2015: 13 f), offen gefragt, mit welchen Hashtags (vgl. Messina 2007, Tsur & Rappoport 2012, Dreer, Saller, Ersässer, Zhehova 2014) der Ort in den sozialen Medien konstruiert wird. In Frage 13 sind sie dann dazu aufgefordert Hashtags aufzuführen, die sie selbst nutzen würden, um den Ort digital zu konstruieren.

Frage 14 geht auf die Veränderung des Raumes in den vergangenen 2-5 Jahren ein. Aufgrund der andauernden Gentrifizierungsprozesse (vgl. Mösgen & Schipper 2017: 125 ff) im Frankfurter Ostend ist von einer Veränderung einer Vielzahl von Orten auszugehen.

In Frage 15 wird die Tageszeit erfragt, zu der die Probanden den markierten Lieblingsort bevorzugt aufsuchen. Damit geht die Annahme einher, dass die Bezeichnung eines Raumes als Lieblingsort in Abhängigkeit von der Tageszeit steht, zu der er besucht wird. Die zur

Verfügung stehende freie Zeit, die am Lieblingssort verbracht wird, wird dabei im Sinne des Zeitbudgets erfasst (vgl. Deinet & Krisch 2009b).

Im Frage 16 wird ermittelt, wie die Proband\*innen den markierten Ort erreichen. Ziel dabei ist es das individuelle sozialräumliche Mobilitätsverhalten zu erfassen, um daraus Rückschlüsse darauf ziehen zu können, ob Kinder und Jugendliche Orte absichtlich passieren (z.B. wenn sie selbst zu Fuß laufen oder mit dem Fahrrad fahren), oder sie nicht selbst die Fahrtroute bestimmen, sondern diese beispielsweise durch die Eltern oder vom öffentlichen Personennahverkehr bestimmt ist.

Mit Hilfe einer 5 stufigen Likert-Skala bewerten die Proband\*innen im Anschluss (Frage 17) den Lieblingssort mit Hilfe von Sternen, ähnlich einer „Tripadvisor-Bewertung“ (vgl. Tripadvisor Deutschland 2019).

**E | Meidungsorte (18-28):** Abgesehen von Frage 22 sind Fragestellungen und Antwortkategorien zu Meidungsorten der Kinder und Jugendlichen inhaltlich identisch, weshalb diese an dieser Stelle nicht nochmals erläutert werden. Lediglich in einzelnen Worten weichen die Formulierungen ab. In Frage 22 wird die Wahrnehmung des Meidungsortes im Sinne einer „Kategorie der Sinneswahrnehmung“ (vgl. Wardenga 2002: 47) anhand negativ konnotierter Antwortmöglichkeiten ermittelt, die aus Antworten der Sommersemester 2017 und 18 generiert wurden.

**F | Schluss (30):** Die offen gestellte Schlussfrage „Was du noch loswerden wolltest“ soll Studierende wie Kinder und Jugendliche dazu anregen, im Sinne des Reflexionszirkels von Reinders und Hillesheims (2011, vgl. Reinders 2016) die Befragungssituation des Interviews gemeinsam zu reflektieren. Dabei sollen Schwachstellen der Befragung und des Fragebogens aufgedeckt und die Möglichkeit gegeben werden, eine persönliche Meinung zu hinterlassen, bevor der ausgefüllte Survey schließlich abgeschickt wird.

### 3.2 Frage- und Antwortkategorien YouthCityExplorer

Version 1.0 "YouthCityExplorer\_SoSe19"

Stand 31.05.2019

- Erhebungsinstrument zur standardisierten, webbasierten Erfassung sozialräumlicher Informationen von Kindern und Jugendlichen -

#### Frage 1: Wie alt bist Du?

Integer-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Die passende zweistellige Antwort wird über den Ziffernblock der Tastatur frei eingegeben.

Alter	Kinder < 14 Jahre, Jugendliche > 14 Jahre, < 18 Jahre (vgl. JuSchG §1 Art. 1 Abs. 1&2)
-------	--

#### Frage 2: Geschlecht?

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

Weiblich	Proband*in fühlt sich im Sinne des Genderbegriffs dem weiblichen Geschlecht sozial zugehörig (vgl. Bubltz 2006: 93)
Männlich	Proband*in fühlt sich im Sinne des Genderbegriffs dem männlichen Geschlecht sozial zugehörig (vgl. Bubltz 2006: 93)
Divers	Proband*in fühlt sich im Sinne des Genderbegriffs weder dem männlichen, noch dem weiblichen Geschlecht sozial zugehörig (vgl. Bubltz 2006: 93)

#### Frage 3: Wo wohnst Du?

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

innerhalb Frankfurts	Proband*in wohnt innerhalb der administrativen Einheit der Stadt Frankfurt am Main
außerhalb Frankfurts	Proband*in wohnt außerhalb der administrativen Einheit der Stadt Frankfurt am Main

#### Frage 3a: Wähle den Stadtteil in Frankfurt aus.

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

Altstadt	Nied
Bahnhofsviertel	Nieder-Erlenbach
Bergen-Enkheim	Nieder-Eschbach
Berkersheim	Niederrad
Bockenheim	Niederursel
Bonames	Nordend-Ost
Bornheim	Nordend-West
Dornbusch	Oberrad
Eckenheim	Ostend
Eschersheim	Praunheim
Fechenheim	Preungesheim
Flughafen	Riederswald
Frankfurter Berg	Rödelheim
Gallus	Sachsenhausen-N.
Ginnheim	Sachsenhausen-S.
Griesheim	Schwanheim
Gutleutviertel	Seckbach
Harheim	Sindlingen
Hausen	Sossenheim
Heddernheim	Unterliederbach
Höchst	Westend-Nord
Innenstadt	Westend-Süd
Kalbach-Riedberg	Zeilshaus

Der/DieProband\*in wählt den Stadtteil aus, in dem er/sie wohnt.  
Die Stadtteile sind als administrative Einheiten der Stadt Frankfurt am Main festgelegt.

**Frage 3b: Wähle die Stadt außerhalb Frankfurts aus.**

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

Aarbergen	Groß-Zimmern	Nidda
Abtsteinach	Gründau	Niddatal
Alsbach-Hähnlein	Guntersblum	Nidderau
Altenstadt	Gutsbezirk Spessart	Niederdorfelden
Alzenau	Hainburg	Niederheimbach
Amorbach	Hamm am Rhein	Niedernhausen
Aura i. Sinngrund	Hammersbach	Nierstein
Babenhausen	Hanau	Oberdiebach
Bacharach	Hasselroth	Ober-Mörlen
Bad Brückenau	Hattersheim am Main	Obernburg a. Main
Bad Camberg	Haurain	Ober-Ramstadt
Bad Homburg v.d. Höhe	Heddesbach	Obersinn
Bad König	Heddesheim	Obertshausen
Bad Nauheim	Heidenrod	Oberursel (Taunus)
Bad Orb	Heidesheim am Rhein	Oberzent
Bad Schwalbach	Heiligkreuzsteinach	Oestrich-Winkel
Bad Soden am Taunus	Hemsbach	Offenbach am Main
Bad Soden-Salmünster	Heppenheim (Bergstraße)	Oppenheim
Bad Vilbel	Heusenstamm	Ortenberg
Bensheim	Hirschhorn (Neckar)	Otzberg
Berghausen	Hirzenhain	Pfungstadt
Berndroth	Hochheim am Main	Pohlheim
Biblis	Höchst i. Odw.	Ranstadt
Bickenbach	Hofheim am Taunus	Raunheim
Biebergemünd	Hohenstein	Reckenroth
Biebesheim am Rhein	Holzhausen an der Haide	Reichelsheim (Odenwald)
Bingen am Rhein	Huckelheimer Wald	Reichelsheim (Wetterau)
Birkenau	Hünfelden	Reinheim
Birstein	Hungen	Rettert
Bischofsheim	Hünstetten	Riedstadt
Bobenheim-Roxheim	Idstein	Rimbach
Bodenheim	Ingelheim am Rhein	Rockenberg
Brachtal	Jossgrund	Rodenbach
Brensbach	Kahl a. Main	Rödermark
Breuberg	Kalbach	Rodgau
Brombachtal	Kälberberg	Römershager Forst-Nord
Bruchköbel	Kaltenholzhausen	Ronneburg
Budenheim	Karben	Rosbach v.d. Höhe
Büdingen	Karlstein a. Main	Roßbacher Forst
Burgjoß	Kaub	Roßdorf
Burgschwalbach	Kefenrod	Rüdesheim am Rhein
Bürstadt	Kelkheim (Taunus)	Rüsselsheim am Main
Büttelborn	Kelsterbach	Sauerthal
Butzbach	Kiedrich	Schaafheim
Darmstadt	Kirchzell	Schiesheim
Dieburg	Kleinheubach	Schlangenberg
Dienheim	Kleinkahl	Schlüchtern
Diethardt	Kleinostheim	Schmitten
Dietzenbach	Klingenberg a. Main	Schönau

Der/DieProband\*in wählt aus den vorgeschlagenen Städten des Regierungsbezirks Darmstadt die Stadt aus, in der er/sie wohnt. Die Städte sind als administrative Einheiten jeweils festgelegt. Findet sich die Stadt, in der der/die Proband\*in wohnt nicht in dieser Liste, kann er/sie den Wohnort in der nachfolgenden topographischen Karte händisch verorten.

**Frage 3c: Hier liegt der Stadtteil/die Stadt.**

Geopint-Frage, bei der die Antwort in Abhängigkeit auf die Fragen 3a und b automatisch ausgewählt und verortet wird.  
 Bedienungsanleitung: Der ausgewählte Stadtteil/die ausgewählte Stadt wird automatisch auf der Karte verortet.



Um die Anonymität der Proband\*innen zu wahren, verortet der Survey an dieser Stelle mit einem Haussymbol den geographischen Zentroid des Wohnortes automatisch.

**Frage 4: Was ist für dich der Place to be in Frankfurt?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen in einem Satz.

Die Antwort muss händisch eingegeben werden.

"Was das Must-Have in der Mode ist, ist der Place-to-be in der Feierszene. Ein Club oder eine Kneipe, die gerade schwer angesagt ist und in der man sich sehen lassen sollte. Kann sich auf eine Location, aber auch auf eine ganze Stadt beziehen" (enzyklo 2019). Im Sinne dieser Definition sind die Proband\*innen dazu angehalten, einen Ort in Frankfurt als Place to be zu beschreiben.

**Frage 5: Was mach den Ort für dich zu einem Place to be ?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen in einem Satz.

Die Antwort muss händisch eingegeben werden.

**Frage 6: Markiere einen Ort den Du "cool" findest, an dem Du dich gerne aufhältst, als Lieblingsort.**

Geopint-Frage, bei der ein Ort im Sinne der Nadelmethode von den Proband\*innen markiert wird.

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen verorten einen Lieblingsort auf einer topographischen Karte,

indem sie die Karte mit ihren Fingern zu der grünen Nadel ziehen.



Ein Lieblingsort ist ein Ort, den der/die Proband\*in besonders gerne aufsucht. Ein Ort, der für eine Person subjektiv viel bedeutet, muss von einer anderen Person allerdings nicht unbedingt auch als Lieblingsort bezeichnet werden. Im Sinne der Nadelmethode 1.0 und 2.0 können die Proband\*innen einen Lieblingsort mit einer grünen Pinnadel auf einer topographischen Karte verorten (vgl. Ortman 1999: 76 f, Deinet 2009: 65 f)

**Frage 7: Hier kannst Du ein Foto des Lieblingsortes einfügen, das Du selbst aufgenommen hast.**

Foto-Frage, bei der die Proband\*innen die Möglichkeit haben in den Survey ein eigenes Foto einzubinden.

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen sind dazu aufgefordert ein Foto des Lieblingsortes in den Survey zu laden, dass sie eigenständig aufgenommen haben.

Die Möglichkeit ein Foto des Lieblingsortes einzufügen entspricht der sozialräumlichen Erhebungsmethode der Autofotographie. Die Methode zielt darauf ab, dass Bewohner\*innen "eines Stadtteils/ Sozialraums eigenständig bestimmte Orte auswählen, diese fotografieren und die Abbildungen in weiterer Folge auch kommentieren und interpretieren" (Deinet & Krusch 2009).

**Frage 8: Was ist an dem Ort vorhanden?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

zur Beschreibung des Naturraums	der Ort liegt in einer Parkanlage (z.B. Ostpark)	"Parks, Wälder und strukturreiche oder naturnahe Freiräume an Siedlungsrändern sollen für die wohnungsnaher Erholung gesichert und von entgegenstehenden Nutzungen freigehalten werden" z.B. Ostpark (Regionalversammlung Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main 2010: 68)
	Grünfläche (z.B. Wiese)	laut Baugesetzbuch § 5, Abs. 5. Grünflächen= Parkanlage, Dauerkleingärten, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze, Friedhöfe (vgl. BauGB § 5, Abs. 5)
	Pflanzen (z.B. Bäume, Blumen)	An dem Ort wachsen Pflanzen wie Bäume, Gebüsche, Sträucher, Blumen.
	See/Teich/Fluss (z.B. Main)	Bei einem See oder Teich handelt es sich um ein natürliche oder künstlich angelegte ständig mit Wasser befüllte Vertiefungen der Erdoberfläche. Ein Fluss hingegen ist ein fließendes Gewässer. Der Main fließt zentral durch die Stadt Frankfurt.
	(Spring)Brunnen	Bei einem Springbrunnen handelt es sich um einen Brunnen, der auf natürliche oder künstliche Weise Wasser in Form einer Fontäne abgibt (vgl. Duden 2019b).
Ausstattung des öffentlichen Raumes	Sitzgelegenheit(en) (z.B. Bänke)	z.B. Bänke, Tische, Liegen, große Steine
	Beleuchtung (z.B. Straßenlaternen)	z.B. Straßenlaternen, in den Boden eingelassene Spots, Lichterketten
	Graffiti	Bei Graffiti handelt es sich im weitesten Sinne um Wandmalerei, die mittels Spraydosen aufgebracht wird. Meist haben die sogenannten Sprayer keine Erlaubnis für ihre Kunstwerke, weshalb sie sich der Sachbeschädigung schuldig machen. Vermehrt beauftragen Städte und Kommunen Sprayer inszwischen aber auch professionell, um beispielsweise Trafohäuschen zu verschönern (vgl. Kunstwissen 2019).
	Spielplatz	
	Sportanlage	"Den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Freizeit und Sport soll durch ein wohnortnahes Angebot von Freizeit- und Sportstätten an geeigneten und umweltverträglichen ausgestalteten Standorten entsprochen werden" (Regionalversammlung Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main 2010: 68)
	Grillplatz	

funktionale Betriebsarten der Einzelhandels- und Dienstleistungs-ausstattung	Kiosk/Wasserhäuschen/Trinkhalle	(kleines) Einzelhandelsgeschäft mit Waren aller Art im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen-/branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Geschäft(e) (z.B. Drogerie, Buchhandlung, Elektronikgeschäft, Einrichtungshaus)	Hausratsbedarf, Körper- und Heilpflege, Bildung und Kunst, Unterhaltungsbedarf, Arbeits- und Betriebsmittelbedarf, Wohnungseinrichtungsbedarf, Fahrzeuge, Schmuck- und Zierbedarf, Warenhäuser/ Einzelhandelsgeschäfte mit waren aller Art im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen-/branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Bekleidungsgeschäft(e)	Geschäft für Bekleidung und Textilien im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen-/branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Supermarkt (z.B. REWE)	"Bietet auf einer Verkaufsfläche von min. 400m² Lebens- und Genussmittel (einschl. Frischwaren, z.B. Obst, Gemüse) und ergänzende Waren des täglichen und kurzfristigen Bedarfs anderer Branchen vorwiegend in Selbstbedienung" (BAG 1995, siehe Heineberg 2017: 190)
	Discounter (z.B. ALDI)	Bei einem Discounter handelt es sich um die spezifische Form eines Supermarktes. In Discountern (z.B. ALDI, LIDL, Penny, Norma, usw.) werden Lebens- und Genussmittel im Vergleich zum Supermarkt (in der Regel) zu günstigeren Preisen angeboten. Um aus betriebswirtschaftlicher Sicht Personalkosten zu sparen, ist das gesamte Warenangebot zur Selbstbedienung ausgelegt. Auch Back- und Teigwaren, Wurst- und Fleischwaren.
	Restaurant(s) (z.B. Pizzeria)	Gaststätten- und Unterhaltungsgewerbe im Sinne der Dienstleistungsbedarfsgruppen-/branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
Imbiss (z.B. Dönerimbiss)	Bei einem Imbiss handelt es sich um die spezifische Art eines Restaurants. Speisen und Getränke werden dort zu günstigeren Preisen angeboten und entweder zum Mitnehmen gekauft, oder an Stehtischen (teilweise auch an einigen wenigen "normalen" Tischen") verzehrt. Das Angebot an Speisen fällt in der Regel deutlich geringer aus, als in Restaurants. Auch sind die Ladengeschäfte häufig als Selbstbedienungsrestaurants konzipiert, in denen der Gast eigenständig sein Essen zum Tisch bringt und abräumt.	

**Frage 9: In welcher Beziehung liegt dieser Ort zu anderen alltäglichen Orten deines Lebens?**

Multiple-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.

Diese wählen die die passenden/zutreffenden Antwortmöglichkeiten aus.

In der Nähe meines Zuhauses (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	Der Lebensraum von Kindern im Kleinkindalter erstreckt sich laut Zehlers "Inselmodell" kreisförmig entlang der Mobilitätsmöglichkeiten der Eltern (vgl. Zehler 1990: 43 f). "Im mittleren Kindesalter, etwa vom dritten Schuljahr an, können und dürfen diese Kinder ihre Nachmittagsgestaltung ganz selbst in die Hand nehmen" (ebd.), was zu einer Ausdehnung des kreisförmig angelegten Sozialraumes führt. Im späteren Kinder- und Jugendalter dehnt sich der geographische Bereich des Sozialraums schließlich erneut aus (vgl. ebd. 44). "Von den ersten Kriechbewegungen des Kleinkindes bis zur weiträumigen Mobilität Zwölfjähriger. Dem natürlichen Wachstum entspricht eine allmähliche Ausweitung des Lebensraums" (Zehler 1990: 39), den man sich in konzentrischen Kreisen um den Wohnort von Kindern und Jugendlichen vorstellen kann (vgl. Pfeil 1965, Hart 1979). Eine Definition von "in der Nähe" und "weiter weg" ist demzufolge nicht allgemeingültig möglich, sondern steht in Abhängigkeit zum "Stadium" der individuellen, kreisförmigen räumlichen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung von nah und fern ist im Alter der adressierten Kinder und Jugendlichen im Alter von 10-18 Jahren demnach im Einzelnen zu betrachten. Die Entfernung von kleiner oder größer 10 min Fußweg bietet Kindern und Jugendlichen einen Anhaltspunkt, um Entfernungen ein- und abschätzen zu können, nicht aber bietet diese Variable eine allgemeingültige Definition von Nähe und Ferne aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen.
Weiter weg von meinem Zuhause (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	
In der Nähe meiner Schule (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	
Weiter weg von meiner Schule (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	
In der Nähe einer Bus- oder Bahnhaltestelle (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	
Weiter weg von einer Bus- oder Bahnhaltestelle (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	

**Frage 10: Wie nimmst Du den Ort wahr?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

nur positiv konnotierte Antwortmöglichkeiten in der Frage nach Lieblingsorten. Antwort-möglichkeiten abgeleitet aus offenen Nennungen SoSe 17 & SoSe 18	hip/cool/modern	Der Ort wird als jung, neu und modern wahrgenommen, er ist auf dem "neuesten" Stand der Zeit.
	abenteuerlich (hier kann man etwas erleben)	Der Ort wird als aufregend, ereignis- und erlebnisreich und voller Abenteuer wahrgenommen.
	ruhig/leise	An dem Ort ist es ruhig und leise. Weder der Straßenverkehr, noch die Luftfahrt oder Nachbarn stören diese Ruhe.
	chillig/entspannend/erholsam	Aufgrund der Ruhe an dem Ort wirkt es sich entspannend und erholsam auf die Besucher*innen aus.
	gepflegt (in gutem Zustand, gut erhalten)	Die räumliche Ausstattung des Lieblingsortes (z.B. Sitzgelegenheiten) ist nicht zerstört, sondern in einem guten Zustand.
	sauber (kein Unrat und/oder Dreck vorhanden)	An dem Ort liegt weder Dreck noch Unrat bzw. Müll lose herum.
	guter Treffpunkt (hier treffe ich mich gerne mit Anderen)	Der Lieblingsort wird von Kindern und Jugendlichen insbesondere als "Meeting-Point" für Treffen mit Gleichartigen wahrgenommen.
	kinder-, jugend- und familienfreundlich (Kinder, Jugendliche und Familien)	An dem Ort fühlen sich aufgrund der Ausstattung nicht nur Kinder und Jugendliche wohl, auch Familien sind hier gerne gesehen.
	angenehmes Publikum (die Menschen dort sind freundlich und nett)	Das Publikum, dass an dem Ort verkehrt wird als angenehm wahrgenommen. Die Menschen dort sind freundlich zueinander.
	wenig Verkehr	Der Verkehr, der um den Lieblingsort führt, wird nicht als störend wahrgenommen.
sicher (hier fühle ich mich sicher, hier kann mir nichts zustoßen)	An dem Ort gibt es nichts, was einem ein ungutes, unsicherers Gefühl gibt.	

**Frage 11: Wie wird der Ort von anderen dargestellt (z.B auf Fotos, in Beschreibungen, im Internet)?**

Multiple-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.

Diese wählen die die passenden/zutreffenden Antwortmöglichkeiten aus.

Anordnung im Sinne eines semantischen Differenzials, Antwortmöglichkeiten aus offenen Nennungen in SoSe 17 und SoSe 18 abgeleitet	schön	Ein schöner Ort ist ein jener, der vom "Aussehen [...]so anziehend auf jemanden wirkt, dass [er] [...] als wohlfällig, bewundernswert empfunden wird" (Duden 2019c).
	unschön	Laut der Definition von schön bedeutet unschön, dass ein Ort als abstoßend, bedauerlich empfunden wird.
	abenteuerlich	An dem Ort kann man Abenteuer erleben, er ist ungewöhnlich gestaltet, er besticht durch eine Form der Andersartigkeit gegenüber anderen Orten.
	langweilig	Der Ort ist weniger interessant, da er weniger individuell oder andersartig ist. Er kann aber auch als langweilig beschrieben werden, wenn eine Person den Ort schon sehr häufig besucht hat und dort nichts Neues mehr entdeckt.
	hip/cool/modern (aktueller, zeitgemäß)	Der Ort wird als hip/cool/modern oder zeitgemäß dargestellt.
	unhip/uncool/altmodisch (in die Jahre gekommen, von gestern)	Der Ort ist in die Jahre gekommen, andere Orte sind inzwischen "cooler" geworden, dieser Ort kann da nicht mehr mithalten.
	kinder-, jugend- und familienfreundlich (Kinder, Jugendliche und Familien fühlen sich dort wohl)	Eine Definition dessen, was im Rahmen des YouthCityExplorers unter einem Kind und einem Jugendlichen verstanden wird, lässt sich der Erklärung von Frage 1 entnehmen. Bei einer Familie handelt es sich um ein Netzwerk von Menschen, "die zusammen in einem oder in mehreren verwandtschaftlich und generationsübergreifend miteinander verbundenen Haushalten leben" (Hellmann 2002: 22). Die Frage danach, ob ein Ort kinder-, jugend- und familienfreundlich ist greift die These auf, dass "Familien- und Kinderfreundlichkeit auf örtlicher und regionaler ebene [...] einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen sozialen Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden leisten" (Hellmann 2002: 35). Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit stellt demnach eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe dar, die insbesondere die Handlungsfelder kommunaler Einrichtungen und Ämter zur Prüfung auf Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit auffordert (vgl. ebd. 36). "Die Förderung von Familien, Kindern und Jugendlichen im kommunalen Kontext ist nach der Rechtslage" (ebd. 47) weniger als Kürprogramm, sondern vielmehr als zentrale Aufgabe zu verstehen (vgl. ebd.). Unter kinder-, jugend- und familienfreundlichen Orten werden demnach alle jene gefasst, die "sowohl räumlich als auch kulturell erlebnisorientierte und äregende Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten, die den räumlichen Bedürfnissen von Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht werden und die individuelle Entwicklung eigenständiger Persönlichkeiten fördern. Ein Ort ist nicht kinder-, jugend- und familienfreundlich, wenn er diesen Punkten nicht entspricht.
	kinder-, jugend- und familienunfreundlich (Kinder, Jugendliche und Familien fühlen sich dort eher unwohl)	
	chillig/entspannend/erholsam	Der Ort wird als ein Ort dargestellt, an dem man seinem Alltag entfliehen kann, an dem man sich erholen kann und die Seele baumeln lässt.
	unhillig/stressig/anstrengend	Der Ort wird so dargestellt, als könne man sich an ihm nicht entspannen, vielmehr wirkt ein Besuch dort anstrengend.
moderne Häuser, luxuriöse Wohngegend	Die Gegend um dem Ort besticht durch moderne Architektur (z.B. große gläserne Fassaden), die Gebäude sehen teuer und luxuriös aus, auf der Straße sieht man viele teure Autos.	
alte Häuser, günstige Wohngegend	Die Häuser um den Ort sind in die Jahre gekommen, an manchen Stelle lässt sich der Putz von der Fassade, sie sind vielleicht auch mit Graffiti beschriftet. Auf der Straße sieht man eher ältere und günstigere Autos.	

**Frage 12: Mit welchen Hashtags wird der Ort in den sozialen Medien (z.B. Instagram, Snapchat) dargestellt/konstruiert?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen, indem sie Hashtags eigenständig händisch eingegeben

und diese mit einem Leerzeichen voneinander trennen (z.B. #Ostend #FFM).

Aufgrund der "zunehmende[n] Bedeutung und Wichtigkeit des Mediums Internet für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen" (Deinet, Mildner, Spaan & Wodtke 2010), wird im Sinne des Postdigitalitätsansatzes (vgl. Cramer 2015: 13) davon ausgegangen, dass "reale" und "virtuelle" Welt nicht mehr getrennt voneinander zu betrachten sind, sondern im täglichen Leben inzwischen vielmehr eine Einheit darstellen. Unter einem Hashtag wird die Kombination (auch Verschlagwortung genannt) einer Raute (#, englisch: hash) mit Schlagwörtern (englisch: tag) verstanden (vgl. Messina 2007, Tsur & Rappoport 2012, Dreer, Saller, Elsässe, Zehova 2014). Sind in den sozialen Medien mehrere Beiträge mit ein und demselben Hashtag versehen, können sie mit Hilfe von Filtern ausfindig gemacht werden. Die Hashtags erlauben es, Beiträge mit den selben Hashtags schneller ausfindig zu machen.

**Frage 13: Mit welchen Hashtags würdest Du den Ort in den sozialen Medien (z.B. Instagram, Snapchat) darstellen/konstruieren?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen, indem sie Hashtags eigenständig händisch eingegeben

und diese mit einem Leerzeichen voneinander trennen (z.B. #Ostend #FFM).

Aufgrund der "zunehmende[n] Bedeutung und Wichtigkeit des Mediums Internet für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen" (Deinet, Mildner, Spaan & Wodtke 2010), wird im Sinne des Postdigitalitätsansatzes (vgl. Cramer 2015: 13) davon ausgegangen, dass "reale" und "virtuelle" Welt nicht mehr getrennt voneinander zu betrachten sind, sondern im täglichen Leben inzwischen vielmehr eine Einheit darstellen. Unter einem Hashtag wird die Kombination (auch Verschlagwortung genannt) einer Raute (#, englisch: hash) mit Schlagwörtern (englisch: tag) verstanden (vgl. Messina 2007, Tsur & Rappoport 2012, Dreer, Saller, Elsässe, Zehova 2014). Sind in den sozialen Medien mehrere Beiträge mit ein und demselben Hashtag versehen, können sie mit Hilfe von Filtern ausfindig gemacht werden. Die Hashtags erlauben es, Beiträge mit den selben Hashtags schneller ausfindig zu machen.

**Frage 14: Hat sich der Ort in den letzten 2-5 Jahren verändert?**

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.

Diese wählen die passende/zutreffende Antwortmöglichkeit aus.

ja, positiv	Der Ort (und vielleicht auch die Gegend darum herum) wurde in den letzten Jahren erneuert. Dies könnte ein Indiz für einen Gentrificationprozess sein (vgl. Krajewski 2004: 103 f, Mösgen & Schipper 2016: 131)
ja, negativ	Der Ort hat sich zum Negativen verändert, weil er nun von Leuten aufgesucht wird, die dem/der Proband*in "nicht ganz geheuer sind".
kann ich nicht beurteilen	Die Proband*in kann das nicht beurteilen, da sie den Ort noch nicht so lange besucht, er/sie erst kürzlich in die Nähe geogen ist oder sie sich nicht erinnern kann.
hat sich nicht verändert	An dem Ort hat sich in den letzten Jahren baulich nichts verändert.

**Frage 15: Zu welchen Tageszeiten suchst Du den Ort am liebsten auf?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen.

Diese beantworten die Frage offen. Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

vormittags (bis 12 Uhr)	Die Frage greift Deinet und Krischs Konzept des Zeitbudgets auf. Diese gehen davon aus, dass das Abbilden des täglichen Zeitablaufs bei Kindern und Jugendlichen dazu dient zu ermitteln, wie viel ihrer gesamten Tageszeit sie für Schule und
nachmittags (12-18 Uhr)	Freizeit aufwenden. Aus diesen Angaben lässt sich ermitteln, wo und wie Kinder und Jugendliche wie viel Zeit verbringen (vgl. Deinet & Krisch 2009b). In Frage 14 wird das Konzept des Zeitbudgets indirekt aufgegriffen. Eine Angabe darüber,
abends (18-22 Uhr)	wann der Ort am liebsten ausgesucht wird ermöglicht es eine Aussage darüber zu treffen, wann Kinder und Jugendliche ihre freie nach der Schule zur Verfügung stehende Zeit wo verbringen. Die Einteilung in Vormittag, Nachmittag, Abend und
nachts (ab 22 Uhr)	Nacht greift das Konzept von Tageszeite auf, dass allgemeine Gültigkeit genießt.

**Frage 16: Wie erreichst Du den Ort?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

zu Fuß	
mit dem Fahrrad	Hier soll das individuelle sozialräumliche Mobilitätsverhalten der Proband*innen ermittelt werden. Im Zentrum steht dabei die Frage nach der bevorzugten Art und Weise der Fortbewegung. Frageleitend ist dabei die These, dass die Information
mit dem Motorroller	über das gewählte Fortbewegungsmittel Aufschluss darüber gibt, ob die Probanden die Fahrstrecke selbst bestimmen, oder diese durch einen Fahrplan (bei der Wahl von ÖPNV) oder die Eltern (, die die Probanden von A nach B bringen)
mit dem Auto	bestimmt wird. Bestimmen die Probanden die Fahrstrecke selbst, so können sie Orte absichtlich passieren oder auch willentlich meiden. Eine aktive Gestaltung der Wegstrecke ist jedoch nicht möglich, wenn diese durch einen Fahrplan oder die
mit öffentlichen Verkehrsmitteln	Eltern festgelegt ist. Es geht demnach nicht darum, die Gesamtheit aktivitätsbezogener Ortsveränderungen zu hinterfragen oder die zurückgelegten Wege der Probanden nachzuzichnen, sondern darum, das sozialräumliche Mobilitätsverhalten
ich werde gefahren	von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum der Stadt hinsichtlich bevorzugt passierter Lieblingssorte zu untersuchen.

**Frage 17: Mit wie vielen Sternen bewertest Du den Lieblingssort?**

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

★ = ok	
★★ = gut	Das Onlinebewertungsportal Tripadvisor verwendet Punkt-Symbole, um Reisenden die Möglichkeit zu bieten die Qualität eines Ortes zu bewerten. Eine Bewertung von 1 Punkt bezeichnet ein "ungenügendes" Ziel, 2 Punkte ein "mangelhaftes" Ziel, 3 Punkte bezeichnen ein "befriedigendes" Reiseziel, 4 Punkten ein "sehr gutes" Reiseziel und 5 Punkte ein "ausgezeichnetes" Reiseziel (vgl. Tripadvisor Deutschland 2019). Dieses Bewertungsraster wird in der Frage nach der Bewertung vom Lieblings- und Meidungsorten in grünen bzw. roten Sternensymbolen aufgegriffen. Insgesamt sind die Antwortmöglichkeiten von 1-5 grünen Sternen und 1-5 roten Sternen als zehnpolige, dipolare Likertskala angelegt. Das Minimum (5 rote Sterne=ungenügend) und das Maximum (5 grüne Sterne=ausgezeichnet) entsprechen dem Min. bzw. Max.-Wert der Tripadvisor-Skala. Zwischen diesen beiden Polen sind die Antwortkategorien adressatengerecht an die Fragestellung angepasst. Jeweils wird nur der positive bzw. negative Teil der Skala angezeigt, um die Validität der Antworten zu gewährleisten.
★★★ = sehr gut	
★★★★ = super gut	
★★★★★ = ausgezeichnet	

**Frage 18: Markiere einen "No-Go-Ort", einen Ort den Du meidest, an dem Du z.B. Angst hast als Meidungsort.**

Geopint-Frage, bei der ein Ort im Sinne der Nadelmethode von den Propban\*innen markiert wird.

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen verorten einen Meidungsort auf einer topographischen Karte,

indem sie die Karte mit ihren Fingern zu der grünen Nadel ziehen,

	Ein Meidungsort ist ein Ort, den der/die Proband*in gemieden wird. Ein Ort, der von einer Person subjektiv eher negativ bewertet wird, muss von einer anderen Person allerdings nicht unbedingt auch als gemieden werden. Im Sinne der Nadelmethode 1.0 und 2.0 können die Proband*innen einen Meidungsort mit einer roten Pinnadel auf einer topographischen Karte verorten (vgl. Ortmann 1999: 76 f, Deinet 2009: 65 f)
--	---

**Frage 19: Hier kannst Du ein Foto des Meidungsortes einfügen, das Du selbst aufgenommen hast.**

Foto-Frage, bei der die Proband\*innen die Möglichkeit haben in den Survey ein eigenes Foto einzubinden.

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen sind dazu aufgefordert ein Foto des Meidungsortes in den Survey zu laden,

dass sie eigenständig aufgenommen haben.

Die Möglichkeit ein Foto des Meidungsortes einzufügen entspricht der sozialräumlichen Erhebungsmethode der Autofotographie. Die Methode zielt darauf ab, dass Bewohner\*innen "eines Stadtteils/ Sozialraums eigenständig bestimmte Orte auswählen, diese fotografieren und die Abbildungen in weiterer Folge auch kommentieren und interpretieren" (Deinet & Krisch 2009).

**Frage 20: Was ist an dem Ort vorhanden?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt  
 Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.  
 Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

zur Beschreibung des Naturraums	der Ort liegt in einer Parkanlage (z.B. Ostpark)	"Parks, Wälder und strukturreiche oder naturnahe Freiräume an Siedlungsrandern sollen für die wohnungsnaher Erholung gesichert und von entgegenstehenden Nutzungen freigehalten werden" z.B. Ostpark (Regionalversammlung Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main 2010: 68)
	Grünfläche (z.B. Wiese)	laut Baugesetzbuch § 5, Abs. 5. Grünflächen= Parkanlage, Dauerkleingärten, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze, Friedhöfe (vgl. BauGB § 5, Abs. 5)
	Pflanzen (z.B. Bäume, Blumen)	An dem Ort wachsen Pflanzen wie Bäume, Gebüsche, Sträucher, Blumen.
	See/Teich	Bei einem See oder Teich handelt es sich um ein natürliche oder künstlich angelegte ständig mit Wasser befüllte Vertiefungen der Erdoberfläche.
	(Spring)Brunnen	Bei einem Springbrunnen handelt es sich um einen Brunnen, der auf natürliche oder künstliche Weise Wasser in Form einer Fontäne abgibt (vgl. Duden 2019b).
Ausstattung des öffentlichen Raumes	Sitzgelegenheit(en) (z.B. Bänke)	z.B. Bänke, Tische, Liegen, große Steine
	Beleuchtung (z.B. Straßenlaterne)	z.B. Straßenlaternen, in den Boden eingelassene Spots, Lichterketten
	Graffiti	Bei Graffiti handelt es sich im weitesten Sinne um Wandmalerei, die mittels Spraydosen aufgebracht wird. Meist haben die sogenannten Sprayer keine Erlaubnis für ihre Kunstwerke, weshalb sie sich der Sachbeschädigung schuldig machen. Vermehrt beauftragten Städte und Kommunen Sprayer inszwischen aber auch professionell, um beispielsweise Trafohäuschen zu verschönern (vgl. Kunstwissen 2019).
	Spielplatz	"Den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Freizeit und Sport soll durch ein wohnortnahes Angebot von Freizeit- und Sportstätten an geeigneten und umweltverträglichen ausgestatteten Standorten entsprochen werden" (Regionalversammlung Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main 2010: 68)
	Sportanlage	Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main 2010: 68)
	Grillplatz	
funktionale Betriebstypen der Einzelhandels- und Dienstleistungs-ausstattung	Kiosk/Wasserhäuschen/Trinkhalle	(kleines) Einzelhandelsgeschäft mit Waren aller Art im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen/-branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Geschäft(e) (z.B. Drogerie, Buchhandlung, Elektronikgeschäft, Einrichtungshaus)	Hausratsbedarf, Körper- und Heilpflege, Bildung und Kunst, Unterhaltungsbedarf, Arbeits- und Betriebsmittelbedarf, Wohnungseinrichtungsbedarf, Fahrzeuge, Schmuck- und Zierbedarf, Warenhäuser/ Einzelhandelsgeschäfte mit waren aller Art im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen/-branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Bekleidungsgeschäft(e)	Geschäft für Bekleidung und Textilien im Sinne der Einzelhandelsbedarfsgruppen/-branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
	Supermarkt (z.B. Rewe)	"Bietet auf einer Verkaufsfläche von min. 400m <sup>2</sup> Lebens- und Genussmittel (einschl. Frischwaren, z.B. Obst, Gemüse) und ergänzende Waren des täglichen oder kurzfristigen Bedarfs anderer Branchen vorwiegend in Selbstbedienung" (BAG 1995, siehe Heineberg 2017: 190)
	Discounter (z.B. ALDI)	Bei einem Discounter handelt es sich um die spezifische Form eines Supermarktes. In Discountern (z.B. ALDI, LIDL, Penny, Norma, usw.) werden Lebens- und Genussmittel im Vergleich zum Supermarkt (in der Regel) zu günstigeren Preisen angeboten. Um aus betriebswirtschaftlicher Sicht Personalkosten zu sparen, ist das gesamte Warenangebot zur Selbstbedienung ausgelegt. Auch Back- und Teigwaren, Wurst- und Fleischwaren.
	Restaurant(s) (z.B. Pizzeria)	Gaststätten- und Unterhaltungsgewerbe im Sinne der Dienstleistungsbedarfsgruppen/-branchen (vgl. Heineberg 2017: 189, nach Heineberg & Tappe 1994)
Imbiss (z.B. Dönerimbiss)	Bei einem Imbiss handelt es sich um die spezifische Art eines Restaurants. Speisen und Getränke werden dort zu günstigeren Preisen angeboten und entweder zum Mitnehmen gekauft, oder an Stehtischen (teilweise auch an einigen wenigen "normalen" Tischen) verzehrt. Das Angebot an Speisen fällt in der Regel deutlich geringer aus, als in Restaurants. Auch sind die Ladengeschäfte häufig als Selbstbedienungsrestaurants konzipiert, in denen der Gast eigenständig sein Essen zum Tisch bringt und abräumt.	

**Frage 21: In welcher Beziehung liegt dieser Ort zu anderen alltäglichen Orten deines Lebens?**

Multiple-Choice-Frage  
 Bedienungsanleitung: Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.  
 Diese wählen die die passenden/zutreffenden Antwortmöglichkeiten aus.

In der Nähe meines Zuhauses (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	Der Lebensraum von Kindern im Kleinkindalter erstreckt sich laut Zeihers "Inselmodell" kreisförmig entlang der Mobilitätsmöglichkeiten der Eltern (vgl. Zeiher 1990: 43 f). "Im mittleren Kindesalter, etwa vom dritten Schuljahr an, können und dürfen diese Kinder ihre Nachmittagsgestaltung ganz selbst in die Hand nehmen" (ebd.), was zu einer Ausdehnung des kreisförmig angelegten Sozialraumes führt. Im späteren Kinder- und Jugendalter dehnt sich der geographische Bereich des Sozialraums schließlich erneut aus (vgl. ebd. 44). "Von den ersten Kriechbewegungen des Kleinkindes bis zur weiträumigen Mobilität Zwölfjähriger. Dem natürlichen Wachstum entspricht eine allmähliche Ausweitung des Lebensraums" (Zeiher 1990: 39), den man sich in konzentrischen Kreisen um den Wohnort von Kindern und Jugendlichen vorstellen kann (vgl. Pfeil 1965, Hart 1979). Eine Definition von "in der Nähe" und "weiter weg" ist demzufolge nicht allgemeingültig möglich, sondern steht in Abhängigkeit zum "Stadium" der individuellen, kreisförmigen räumlichen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Die Bedeutung von nah und fern ist im Alter der adressierten Kinder und Jugendlichen im Alter von 10-18 Jahren demnach im Einzelnen zu betrachten. Die Entfernung von kleiner oder größer 10 min Fußweg bietet Kindern und Jugendlichen einen Anhaltspunkt, um Entfernungen ein- und abschätzen zu können, nicht aber bietet diese Variable eine allgemeingültige Definition von Nähe und Ferne aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen.
Weiter weg von meinem Zuhause (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	
In der Nähe meiner Schule (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	
Weiter weg von meiner Schule (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	
In der Nähe einer Bus- oder Bahnhaltestelle (weniger als 10 min Fußweg entfernt).	
Weiter weg von einer Bus- oder Bahnhaltestelle (mehr als 10 min Fußweg entfernt).	

**Frage 22: Wie nimmst Du den Ort wahr?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

**Bedienungsanleitung:** Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

nur negativ konnotierte Antwortmöglichkeiten in der Frage nach Mädingungsorten, Antwortmöglichkeiten aus offenen Nennungen in SoSe 17 und SoSe 18 abgeleitet	unhip/uncool/altmodisch	Der Ort wird weder als jung, noch als modern, sondern vielmehr als altmodisch, in die Jahre gekommen aus.
	langweilig (hier passiert nichts spannendes)	Der Ort ist weder aufregend, noch ereignis- und erlebnisreich, vielmehr langweilig man sich dort schnell, weil man nicht weiß, wie man sich beschäftigen soll.
	unruhig/laut	An dem Ort ist es alles andere als ruhig und leise. Der Straßenverkehr, die Luftfahrt oder Nachbarn stören sich an der vorherrschenden Unruhe und Latustärke.
	unhillig/stressig/anstrengend	Aufgrund der Unruhe und Lautstärke an dem Ort, wirkt er sich an dem Ort wirkt es sich entspannend und erholsam auf die Besucher*innen aus.
	ungepflegt (in weniger gutem Zustand, weniger gut erhalten)	Die räumliche Ausstattung des Lieblingsortes (z.B. Sitzgelegenheiten) ist weniger gut erhalten, sie ist in schlechtem Zustand (z.B. platzt der Lack am Klettergerüst ab).
	dreckig (Unrat und/oder Dreck vorhanden)	An dem Ort liegt Dreck und Unrat bzw. Müll lose herum.
	kein guter Treffpunkt (hier treffe ich mich nicht gerne mit Anderen)	Der Ort wird von Kindern und Jugendlichen insbesondere gemieden.
	auf Kinder, Jugendliche und Familien wird keine Rücksicht genommen (Kinder, Jugendliche und Familien gehen hier nicht gerne hin)	An dem Ort fühlen sich Kinder, Jugendliche und Familien nicht wohl, weil von den Anwesenden keine Rücksicht auf sie genommen wird.
	unangenehmes Publikum (z.B. Obdachlose, Alkohol- oder Drogenabhängige)	Das Publikum, dass an dem Ort verkehrt wird als unangenehm wahrgenommen.
	zu viel Verkehr	Der Verkehr, der um den Lieblingsort führt, wird als störend (zu laut, zu unsicher) wahrgenommen.
	gefährlich (an diesem Ort laufe ich Gefahr, dass mit etwas zustoßt)	An diesem Ort gibt es nichts, was einem ein gutes, unsichereres Gefühl.

**Frage 23: Wie wird der Ort von anderen dargestellt (z.B. auf Fotos, in Beschreibungen, im Internet)?**

Multiple-Choice-Frage

**Bedienungsanleitung:** Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.

Diese wählen die die passenden/zutreffenden Antwortmöglichkeiten aus.

Anordnung im Sinne eines semantischen Differenzials, Antwortmöglichkeiten aus offenen Nennungen in SoSe 17 und SoSe 18 abgeleitet	schön	Ein schöner Ort ist ein jener, der vom "Aussehen [...]so anziehend auf jemanden wirkt, dass [er] [...] als wohlgefällig, bewundernswert empfunden wird" (Duden 2019c).
	unschön	Laut der Definition von schön bedeutet unschön, dass ein Ort als abstoßend, bedauerlich empfunden wird.
	abenteuerlich	An dem Ort kann man Abenteuer erleben, er ist ungewöhnlich gestaltet, er besticht durch eine Form der Andersartigkeit gegenüber anderen Orten.
	langweilig	Der Ort ist weniger interessant, da er weniger individuell oder andersartig ist. Er kann aber auch als langweilig beschrieben werden, wenn eine Person den Ort schon sehr häufig besucht hat und dort nichts Neues mehr entdeckt.
	hip/cool/modern (aktueller, zeitgemäß)	Der Ort wird als hip/cool/modern oder zeitgemäß dargestellt.
	unhip/uncool/altmodisch (in die Jahre gekommen, von gestern)	Der Ort ist in die Jahre gekommen, andere Orte sind inzwischen "cooler" geworden, dieser Ort kann da nicht mehr mithalten.
	kinder-, jugend- und familienfreundlich (Kinder, Jugendliche und Familien fühlen sich dort wohl)	Eine Definition dessen, was im Rahmen des YouthCityExplorers unter einem Kind und einem Jugendlichen verstanden wird, lässt sich der Erklärung von Frage 1 entnehmen. Bei einer Familie handelt es sich um ein Netzwerk von Menschen, "die zusammen in einem oder in mehreren verwandtschaftlich und gernerationsübergreifend miteinander verbundenen Haushalten leben" (Hellmann 2002: 22). Die Frage danach, ob ein Ort kinder-, jugend- und familienfreundlich ist greift die These auf, dass "Familien- und Kinderfreundlichkeit auf örtlicher und regionaler ebene [...] einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen sozialen Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden leisten" (Hellmann 2002: 35). Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit stellt demnach eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe dar, die insbesondere die Handlungsfelder kommunaler Einrichtungen und Ämter zur Prüfung auf Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit auffordert (vgl. ebd. 36). "Die Förderung von Familien, Kindern und Jugendlichen im kommunalen Kontext ist nach der Rechtslage" (ebd. 47) weniger als Kürprogramm, sondern vielmehr als zentrale Aufgabe zu verstehen (vgl. ebd.). Unter kinder-, jugend- und familienfreundlichen Orten werden demnach alle jene gefasst, die "sowohl räumlich als auch kulturell erlebnisorientierte und aregende Lebens- und Entfaltungs-" (ebd. 39) Möglichkeiten bieten, die den räumlichen Bedürfnissen von Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht werden und die individuelle Entwicklung eigenständiger Persönlichkeiten fördern. Ein Ort ist nicht kinder-, jugend- und familienfreundlich, wenn er diesen Punkten nicht entspricht.
	chillig/entspannend/erholsam	Der Ort wird als ein Ort dargestellt, an dem man seinem Alltag entfliehen kann, an dem man sich erholen kann und die Seele baumeln lässt.
	unhillig/stressig/anstrengend	Der Ort wird so dargestellt, als könne man sich an ihm nicht entspannen, vielmehr wirkt ein Besuch dort anstrengend.
	moderne Häuser, luxuriöse Wohngegend	Die Gegend um dem Ort besticht durch moderne Architektur (z.B. große gläserne Fassaden), die Gebäude sehen teuer und luxuriös aus, auf der Straße sieht man viele teure Autos.
alte Häuser, günstige Wohngegend	Die Häuser um den Ort sind in die Jahre gekommen, an manchen Stelle lässt sich der Putz von der Fassade, sie sind vielleicht auch mit Graffiti beschriftet. Auf der Straße sieht man eher ältere und günstigere Autos.	

**Frage 24: Mit welchen Hashtags wird der Ort in den sozialen Medien (z.B. Instagram, Snapchat) dargestellt/konstruiert?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen, indem sie Hashtags eigenständig händisch eingegeben und diese mit einem Leerzeichen voneinander trennen (z.B. #Ostend #FFM).

Aufgrund der "zunehmende[n] Bedeutung und Wichtigkeit des Mediums Internet für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen" (Deinet, Mildner, Spaan & Wodtke 2010), wird im Sinne des Postdigitalitätsansatzes (vgl. Cramer 2015: 13) davon ausgegangen, dass "reale" und "virtuelle" Welt nicht mehr getrennt voneinander zu betrachten sind, sondern im täglichen Leben inzwischen vielmehr eine Einheit darstellen. Unter einem Hashtag wird die Kombination (auch Verschlagwortung genannt) einer Raute (#, englisch: hash) mit Schlagwörtern (englisch: tag) verstanden (vgl. Messina 2007, Tsur & Rappoport 2012, Dreer, Saller, Elsässer, Zehova 2014). Sind in den sozialen Medien mehrere Beiträge mit ein und demselben Hashtag versehen, können sie mit Hilfe von Filtern ausfindig gemacht werden. Die Hashtags erlauben es, Beiträge mit den selben Hashtags schneller ausfindig zu machen.

**Frage 25: Mit welchen Hashtags würdest Du den Ort in den sozialen Medien (z.B. Instagram, Snapchat) darstellen/konstruieren?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen, indem sie Hashtags eigenständig händisch eingegeben und diese mit einem Leerzeichen voneinander trennen (z.B. #Ostend #FFM).

Aufgrund der "zunehmende[n] Bedeutung und Wichtigkeit des Mediums Internet für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen" (Deinet, Mildner, Spaan & Wodtke 2010), wird im Sinne des Postdigitalitätsansatzes (vgl. Cramer 2015: 13) davon ausgegangen, dass "reale" und "virtuelle" Welt nicht mehr getrennt voneinander zu betrachten sind, sondern im täglichen Leben inzwischen vielmehr eine Einheit darstellen. Unter einem Hashtag wird die Kombination (auch Verschlagwortung genannt) einer Raute (#, englisch: hash) mit Schlagwörtern (englisch: tag) verstanden (vgl. Messina 2007, Tsur & Rappoport 2012, Dreer, Saller, Elsässer, Zehova 2014). Sind in den sozialen Medien mehrere Beiträge mit ein und demselben Hashtag versehen, können sie mit Hilfe von Filtern ausfindig gemacht werden. Die Hashtags erlauben es, Beiträge mit den selben Hashtags schneller ausfindig zu machen.

**Frage 26: Hat sich der Ort in den letzten 2-5 Jahren verändert?**

Single-Choice-Frage

Bedienungsanleitung: Frage und Antwortmöglichkeiten werden den Proband\*innen vorgelesen.

Diese wählen die passende/zutreffende Antwortmöglichkeit aus.

ja, positiv	Der Ort (und vielleicht auch die Gegend darum herum) wurde in den letzten Jahren erneuert. Dies könnte ein Indiz für einen Gentrificationprozess sein (vgl. Krajewski 2004: 103 f, Mösgen & Schipper 2016: 131)
ja, negativ	Der Ort hat sich zum Negativen verändert, weil er nun von Leuten aufgesucht wird, die dem/der Proband*in "nicht ganz geheuer sind".
kann ich nicht beurteilen	Die Proband*in kann das nicht beurteilen, da sie den Ort noch nicht so lange besucht, er/sie erst kürzlich in die Nähe geogen ist oder sie sich nicht erinnern kann.
hat sich nicht verändert	An dem Ort hat sich in den letzten Jahren baulich nichts verändert.

**Frage 27: Zu welchen Tageszeiten meidest Du den Ort?**

Multiple-Choice-Frage, offen gestellt

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Auf deren Antworten passende Antwortmöglichkeiten werden ausgewählt.

vormittags (bis 12 Uhr)	Die Frage greift Deinet und Krichs Konzept des Zeitbudgets auf. Diese gehen davon aus, dass das Abbilden des täglichen Zeitablaufs bei Kindern und Jugendlichen dazu dient zu ermitteln, wie viel Ihrer gesamten Tageszeit sie für Schule und Freizeit aufwenden. Aus diesen Angaben lässt sich ermitteln, wo und wie Kinder und Jugendlichen wie viel Zeit verbringen (vgl. Deinet & Krich 2009b). In Frage 25 wird das Konzept des Zeitbudgets erneut indirekt aufgegriffen. Eine Angabe darüber, wann der Ort am liebsten ausgesucht wird ermöglicht es eine Aussage darüber zu treffen, wann Kinder und Jugendliche ihre freie nach der Schule zur Verfügung stehene Zeit wo verbringen. Die Einteilung in Vormittag, Nachmittag, Abend und Nacht greift das Konzept von Tageszeite auf, dass allgemeine Gültigkeit genießt.
nachmittags (12-18 Uhr)	
abends (18-22 Uhr)	
nachts (ab 22 Uhr)	

**Frage 28: Was müsste an dem Ort verändert werden, damit Du ihn nicht mehr meidest?**

offene Frage

Bedienungsanleitung: Die Proband\*innen beantworten die Frage offen in einem Satz.

Die Antwort muss händisch eingegeben werden.

In diesem Feld sollen die Proband\*innen erste Handlungsansätze zur "Verbesserung der Qualität von Meidungsorten händisch erfassen. Dies entspricht dem Ansatz vom handlungsorientierten Unterricht, der u.A. auf Rousseau, Pestalozzi, Comenius aber auch Hilbert Meyer zurück geht. Handlungsorientierter Unterricht ist demzufolge ein "ganzheitlicher und schüleraktiver Unterricht, in dem die zwischen dem Lehrer und den Schülern vereinbarten Handlungsprodukte die Organisation des Unterrichtsprozesses leiten, so dass Kopf- und Handarbeit der Schüler in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden" (Meyer 1988: 214).

**Frage 29: Mit wie vielen Sternen bewertest Du den Meidungsort?**

Single-Choice-Frage mit Hilfe einer Likert-Skala

Bedienungsanleitung: Die Frage wird den Proband\*innen vorgelesen. Diese beantworten die Frage offen.

Die auf deren Antwort passende Antwortmöglichkeit wird ausgewählt.

★ = weniger gut	Das Onlinebewertungsportal Tripadvisor verwendet Punkt-Symbole, um Reisenden die Möglichkeit zu bieten die Qualität eines Ortes zu bewerten. Eine Bewertung von 1 Punkt bezeichnet ein "ungenügendes" Ziel, 2 Punkte ein "mangelhaftes" Ziel, 3 Punkte bezeichnen ein "befriedigendes" Reiseziel, 4 Punkten ein "sehr gutes" Reiseziel und 5 Punkte ein "ausgezeichnetes" Reiseziel (vgl. Tripadvisor Deutschland 2019). Dieses Bewertungsraster wird in der Frage nach der Bewertung vom Lieblings- und Meidungsorten in grünen bzw. roten Sternensymbolen aufgegriffen. Insgesamt sind die Antwortmöglichkeiten von 1-5 grünen Sternen und 1-5 roten Sternen als zehnpolige, dipolare Likertskala angelegt. Das Minimum (5 rote Sterne=ungenügend) und das Maximum (5 grüne Sterne=ausgezeichnet) entsprechen dem Min. bzw. Max.-Wert der Tripadvisor-Skala. Zwischen diesen beiden Polen sind die Antwortkategorien adressatengerecht an die Fragestellung angepasst. Jeweils wird nur der positive bzw. negative Teil der Skala angezeigt, um die Validität der Antworten zu gewährleisten.
★★ = nicht gut	
★★★ = schlecht	
★★★★ = super schlecht	
★★★★★ = ungenügend	

**Frage 30: Was Du noch loswerden wolltest...**

offene Frage

**Bedienungsanleitung:** Die Proband\*innen beantworten die Frage offen in einem Satz oder in mehreren Stichpunkten.

Die Antwort muss händisch eingegeben werden.

Abschließend haben die Kinder und Jugendliche sowie Studierende die Möglichkeit, die Befragungssituation im Sinne Reinders und Hillesheims (2011, vgl. Reinders 2016) gemeinsam zu reflektieren, um den Lernfortschritt abzubilden, Schwachseiten der Befragung (zwecks Formulierung, Antwortkategorien, etc.) aufzudecken und persönliche Meinungen zu hinterlassen.

## 4. Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) (2016): Freiräume für Jugend schaffen!

Internet:

[https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/Freiräume\\_für\\_Jugend\\_schaffen.pdf](https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/Freiräume_für_Jugend_schaffen.pdf)

(19.02.2019).

ArcGIS (2019): Survey 123 for ArcGIS. Internet: <https://www.esri.com/de-de/arcgis/products/survey123/overview>

(27.02.2019).

Bublitz, H. (2006): Geschlecht. In: Korte H., Schäfers B. (Hrsg.): Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Einführungskurs Soziologie: 85-104. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften).

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2010): Jugend macht Stadt. Internet:

[https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/ministerien/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2010/DL\\_JugendStadt.pdf?blob=publicationFile&v=2](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/ministerien/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2010/DL_JugendStadt.pdf?blob=publicationFile&v=2)

(19.02.2019).

Bundestag (1985): Jugendschutzgesetz (JuSchG).

Cramer F. (2015) What Is 'Post-digital'? In: Berry, D.M., Dieter M. (Hrsg.): Postdigital Aesthetics: 13-26. London (Palgrave Macmillan).

Deinet, U. (2009): Analyse- und Beteiligungsmethoden. In: Deinet U. (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum: 65-75. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften).

Deinet, U., Krisch, R. (2009b): Zeitbudgets von Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. URL: <https://www.sozialraum.de/zeitbudgets-von-kindern-und-jugendlichen.php>

(29.04.2019).

Deutsche Gesellschaft für Geographie (DGfG) (2002): Curriculum 2000+. Grundsätze und Empfehlungen für die Lehrplanarbeit im Schulfach Geographie. *Geographie heute* 23 (200): 4-7.

Duden (2019a): Raum, der. Internet: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Raum>

(19.04.2019).

Duden (2019b): Springbrunnen, der. Internet:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Springbrunnen>

(27.04.2019).

Duden (2019c): schön. Internet: <https://www.duden.de/rechtschreibung/schoen>

(27.04.2019).

- Dreer, F. Saller, E., Elsässer, P., Zhehova, D. (2014): TWEETDICT: Identification of Topically Related Twitter Hashtags. In: Workshop Proceedings of the 12th KONVENS 2014: 53-57. Hildesheim (Konferenzveröffentlichung der Universität Hildesheim).
- Enzyklo (2019): Place to be. Internet: <http://www.enzyklo.de/Begriff/Place-to-be> (27.04.2019).
- Goy, K. (2005): Peerteaching – Doppelt gelernt hält besser. In: *Sozialmagazin*, 30. Jg. 4/2005: 24- 33.
- Gryl, I. & Jekel, T. (2012): Re-centering GI in secondary education: Towards a spatial citizenship approach. In: *Cartographica: the international journal for geographic information and geovisualization*: 18 – 28. Jg. 47, 1.
- Heineberg, H. (2017): Stadtgeographie. Paderborn (Schöningh).
- Herrmann, B. (2018): Bildquelle Hintergrund und Thumbnail "Stadt für Alle".
- Krajewski, C. (2004): Gentrification in zentrumsnahen Stadtquartieren am Beispiel der Spandauer und Rosenthaler Vorstadt in Berlin-Mitte. In: Endlicher W. et al (Hrsg.): Tagungsband 29. Deutscher Schulgeographentag. Zwischen Kiez und Metropole – Zukunftsfähiges Berlin im neuen Europa, Bd. 97: 103-107. Berlin (Geographische Arbeit).
- Kunstwissen (2019): Graffiti. Internet: <http://www.kunstwissen.de/fach/f-kuns/graffiti/01.htm> (27.04.2019).
- Messina, C. (2007): Groups for Twitter; or A Proposal for Twitter Tag Channels, in Personal Blog: FactoryCity. Internet: <http://factoryjoe.com/blog>. (27.04.2019).
- Meyer, H. (1988): Unterrichtsmethoden. I. Theorieband. 2. Auflage. Frankfurt am Main (scriptor).
- Mösgen, A. & Schipper, S. (2017): Gentrifizierungsprozesse im Frankfurter Ostend. Stadtpolitische Aufwertungsstrategien und Zuzug der Europäischen Zentralbank. *Raumforschung und Raumordnung* 75 (2): 125–141.
- Ortmann, N. (1999): Die Stadtteilerkundung mit Schlüsselpersonen; Nadelmethode; Jugendkulturenkataster; Leitfaden-Interview mit Schlüsselpersonen. In: Deinet, U. (Hrsg.): Sozialräumliche Jugendarbeit. Eine praxisbezogene Anleitung zur Konzeptentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: 74 ff. Opladen (Budrich).
- Reinders, H. (2016): Service Learning – Theoretische Überlegungen und empirische Studien zu Lernen durch Engagement. Weinheim & Basel (Beltz Juventa).

Regionalversammlung Südhessen & Regionalverband Frankfurt Rhein Main (2010):  
Regionaler Flächennutzungsplan 2010. Internet:  
[http://ftp.planungsverband.de/RegFNP\\_2010\\_allgemeiner\\_textteil.pdf](http://ftp.planungsverband.de/RegFNP_2010_allgemeiner_textteil.pdf) (27.04.2019).

Scribble Maps (o.J.): The Easiest Way to Draw and Share Maps! Internet:  
<https://www.scribblemaps.com/> (18.03.2019).

Tripadvisor Deutschland (2019): Tripadvisor Deutschland – Home. Internet:  
<https://www.tripadvisor.de/Home-g147313?fid=154c0c9a-59e0-49ed-96fa-2f86b86f4003>  
(2.05.2019).

Tsur, O., Rappoport, A. (2012): What's in a Hashtag?: Content Based Prediction of the Spread of Ideas in Microblogging Communities. In: Proceedings of the Fifth ACM International Conference on Web Search and Data Mining, WSDM '12: 643–652. New York (ACM).

Wardenga, U. (2002): Räume der Geographie und zu Raumbegriffen im Geographieunterricht. *Wissenschaftliche Nachrichten* 120: 47-52.

Zeiber, H. (1990): Gruppenspezifische Raumerfahrungen Organisation des Lebensraums bei Großstadtkindern - Einheitlichkeit oder Verinselung? In: Bertels L., Herlyn, U. (Hrsg.): Lebenslauf und Raumerfahrung. Biographie und Gesellschaft, vol 9., 35-57. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften).

## Bildquelle

Herrmann, B. (2018): Hintergrund "Stadt für Alle".